

Jahre sind \$4582.79. Christliche Botschafter 1388, Ev. Messenger 289, Ev. Magazin 581; die Gesamtzahl der kirchlichen Blätter, S. S. Hefte mitgerechnet ist 16,108. Wir unterhalten 85 S. Schulen mit einem Heer von 7371 Schüler, Lehrer und Beamten zusammen gerechnet. Aber jährlich haben wir einen großen Verlust von Gliedern, die von Canada nach den Ver. Staaten ziehen und solche die durch den Todesengel weggenommen werden und diese Zahl von Gliederverlust beläuft sich im verflossenen Jahr auf 663. Wir haben Ursache Gott für das sichtbare Gedeihen seines Werkes unter uns herzlich zu danken. Doch laßt uns nicht vergessen, daß unsere Missionsbestrebungen gute Unterstützung beides durch Mittel und gläubiges Gebet erheischen, und daß der Herr des Weinberges das liebevolle Zusammenwirken seiner Knechte und Kinder anerkennt und auch reichlich segnet. Der beste und bleibenste Fortschritt ist eine gesunde, kräftige innere Entwicklung, das göttliche Glaubensleben, die sich opfernde Liebe. Zahlen erscheinen sehr gering im Vergleich zur Gerechtigkeit, Friede und Freude in Gott, in welchen das Reich Gottes besteht.

Es war ein erfreulicher Anblick und eine recht interessante und aufmunternde Begebenheit als eines Nachmittags, während der Conferenztage die Prediger alle und mehrere Freunde sich in der Predigerwohnung in Berlin versammelten, um einem ihrer lieben Väter in Christo eine Freude zu bereiten und das Gefühl der brüderlichen, christlichen Hochachtung zu erzeugen. Der Gegenstand dieser Hochachtung war Vater W. Schmidt, der erste lizenzierte Prediger in Canada unter uns als Kirche. Nachdem ihm die Glückwünsche der Conferenz durch Br. S. L. Umbach übergeben, und daß sie ihm ein Geschenk hiermit freundlichst überbringen, überreichte Bischof R. Dubs Vater Schmidt einen schönen Lehnstuhl und eine Fußbank mit passenden und eindrucksvollen Worten und setzte Vater Schmidt ganz faust in denselben hinein zur Freude aller Anwesenden. Jetzt erhob sich der betagte Knecht Gottes freilich ganz überrascht über das, was vorgesallen war, und sprach den Brüdern seinen herzlichen Dank aus, schloß seine Rede

mit den beherzigenswerthen Worten. „Liebe Brüder, seid getreu. Meine Zeit ist nicht mehr lang, ich weiß ich gehe bald heim. Ich hoffe selig zu werden aus Gnaden allein durch den Glauben an meinen Heiland.“ Unter Thränen, aber mit Glaubensfreudigkeit gingen die Brüder mit dem Segen des Herrn auseinander. Mögen wir alle einmal im Himmel zusammen treffen!

Unsere theure Schwester in dem Herrn, Karolina Ortwein, und Ehegattin von Br. J. W. Ortwein, Prediger in der Canada Conferenz verschied dieses Lebens im seligmachenden Glauben an den Herrn Jesum in Daphwood, Ont. am 7. Mai 1889. Die Nachricht ihres schnellen Todes verursachte tiefe Trauer und erweckte ein inniges christliches Mitgefühl für den lieben Bruder und seine Familie. Wer hätte an der Conferenz, die nur etliche Wochen vorüber, gedacht, daß der Todesbote so bald in unsern Streiterreihen einkehren und eine werthe Mitarbeiterin von der Seite ihres Gatten wegnehmen würde! Möge der liebe Heiland dessen Trostwort der liebe Bruder oft Andern zur Aufmunterung und Glaubensstärkung rede, auch nun sein sowie seiner Familie wunde Herzen reichlich trösten und Gnade geben, in dieser geheimnißvollen Fügung Gottes sich mit kindlichem Vertrauen duldben hinzugeben! Eine Biographie wird folgen.

Gerade als die Spalten geschlossen wurden erhielten wir die Trauernachricht, daß Schw. Schmidt, Gattin von Br. H. G. G. Schmidt von Golden Lake, am 13. d. M. im Herrn selig entschlafen ist. Tröste der Herr die schwer geprüfte Familie!

### Bruchstücke aus meinem Reisepredigerleben in früheren Jahren.

J. D. HENK.

No. 2.

Es gab in früheren Jahren manche Ereignisse die etwas auffallend waren. Ich will hier einen Vorfall anführen, welcher sich in meinem Heimathsort ereignete. Wir hatten verlängerte Versammlung im Gange und es waren mancherlei Gerüchte im Umlauf wegen

derselben. Einige davon waren schlimme Entstellungen von den Befehlungen der Leute. Eines Abends kam ein großer junger Mann, der wollte auch die Vorgänge, von denen er gehört hatte selbst mit ansehen. Er setzte sich, so daß er Alles was sich ereignete leicht sehen konnte. Er war sehr aufmerksam auf die Predigt, oder lieber die Vermahnung. Auf einmal fiel er von seinem Sitz auf den Boden, so lang er war, als wäre er vom Blitz getroffen worden. Ich gab Einladung für Bussfertige hervorkommen und dann wurde gewirkt wie es gebräuchlich war. Der junge Mann lag noch auf dem Boden. Ich drängte mich durch die Leute zu ihm hin und hörte ihn leise reden und dachte ich will doch ausfinden was er sagt. Das Erste was ich verstand war: „Gott sei mir Sünder gädig.“ „So ist es recht,“ sagte ich, erst glaubend es wäre nur spottweise, ihm war es aber Ernst und rief laut drauf los: „Gott erbarme dich meiner.“ In einer kurzen Zeit stand er auf, lobte Gott und sagte: „Nun weiß ich auch aus Erfahrung was da vorgeht.“ Er bekannte Gnade erhalten zu haben, welches er nachher auch mit einem christlichen Leben bewies. So weit Lichtseite.— Die Eltern dieses Bruders wohnten zu der Zeit ungefähr einhundert Meilen von hier, und wenn ich an meine am nördlichsten gelegene Bestellung ging, reiste ich ziemlich nahe an dem Plage vorbei wo die Familie wohnte. Der junge Mann ging einmal mit mir und wirkehrten bei seinen Eltern ein, und weil ich sie auch kannte dachte ich wir könnten vielleicht etwas Gutes schaffen. Wir redeten mit einander von der Nothwendigkeit der Befeuerung und der Gewißheit des Gnadenstandes. Endlich sagte die Mutter: „Ja, ja, mein Alter der hat es nöthig sich zu befehren, denn er ist ein lieberlicher Ding!“ Ich sagte dann, „Mutter, alle müssen sich befehren, wenn sie in den Himmel wollen.“ „Was?“ sagte sie, „Ich bin getauft, konfirmirt und zum Abendmahl gegangen und ich sollte mich befehren?“ Ich gab ihr zur Antwort: „Das ist alles recht an seinem Plage, aber das alles reicht nicht aus zur Seligkeit. In Christo Jesu gilt weder Vorhaut noch Beschneidung etwas, sondern eine neue Creatur. Es steht